

# Es geht um die Schulhaussanierung und um einiges mehr

In Zernez ist das Pilotprojekt II zur nachhaltigen Entwicklung der Ortsmitte in die zweite Phase getreten

**Nach dem gescheiterten ersten Versuch, das bestehende Schulhaus in Zernez zu sanieren und zu vergrössern, wird jetzt über das eigentliche Schulhausareal hinausgedacht. Dabei bildet der existierende örtliche Masterplan die Basis für einen umfassenden Ideen-Studienauftrag.**

JON DUSCHLETTA

Die Neuauflage der Schulhaussanierung geht einher mit dem Projekt «Zernez Energia 2020» und ist Bestandteil des Pilotprojekts II. Dieses soll laut offizieller Zielsetzung einen detaillierten, strategischen Masterplan für die nachhaltige Entwicklung der Ortsmitte hervorbringen. Ende April wurde deshalb ein «Nicht-anonymer Ideen-Studienauftrag» in der EP/PL öffentlich ausgeschrieben. Dieser soll der Gemeinde Konzepte und Ideen für die zukunftsgerichtete, nachhaltige orts- und städtebauliche Weiterentwicklung des Dorfes und für die Sanierung und Erweiterung der Schule einbringen. Alles selbstverständlich unter Einbezug der energetischen Zielsetzungen des Projekts «Zernez Energia 2020».

Der Betrachtungsperimeter des Studienauftrags umfasst laut Ergänzung zur Ausschreibung das gesamte Baugebiet der Fraktion Zernez. Der Bearbeitungsperimeter beschränkt sich hingegen auf die Ortsmitte mit dem Schulhausareal.

«Zernez Energia 2020» wurde 2011 durch die Gemeinde lanciert und bezweckt, den Energiebedarf der Gemeinde aus eigener, erneuerbarer und CO<sub>2</sub>-neutraler Produktion zu decken. Letztes Jahr ging ein entsprechendes KTL-Forschungsprogramm in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich, den beiden privaten Projektpartnern Amstein + Walthert AG und STW AG für Raumplanung sowie der Gemeinde Zernez zu Ende. Auch das Pilotprojekt I, die vorbildliche Sanierung bestehender Bausubstanz am Beispiel der heutigen «Cooperativa chüra e vita a Zernez» mit dem Betrieb von Wohn- und Pflegeplätzen für pflegebedürftige Personen, wurde 2015 abgeschlossen.

## Vier von 16 Teams sind im Boot

16 interdisziplinär zusammengesetzte Teams haben sich für den Ideen-Studienwettbewerb angemeldet, davon fünf aus der Region Engadin und Bergell. Um auch jungen Planungsleuten mit geringerer Erfahrung und entsprechend dünnem Referenzenkatalog



Blick auf den Projekt-Bearbeitungsperimeter «Dorfmitte Zernez» mit Freihaltezone und dem Schulhausareal (rechts).

Foto: Jon Duschletta

eine Chance einzuräumen, wurde neben drei arrivierten Teams auch ein sogenanntes junges, unerfahrenes Team zum Wettbewerb zugelassen. Gar zehn der insgesamt 16 Teams hatten sich unter der Rubrik «junges, unerfahrenes Team» beworben.

Heinz Zaugg ist Mitinhaber und Mitglied der Geschäftsleitung der STW AG für Raumplanung in Chur und begleitet zusammen mit seinem Mitarbeiter Jonas Grubenmann den Ideen-Studienauftrag für die Gemeinde Zernez als Auftraggeberin. Gemäss Zaugg hat sich das hochkarätig besetzte Beurteilungsgremium anlässlich der Präqualifikation für die vier Teams «okZ», «Quadrella», «Skop» und als junges Team für «Futura Nova» ausgesprochen, welche anschliessend von der Gemeinde zur Teilnahme eingeladen wurden (siehe Textbox).

Am letzten Montag fand in Zernez der eigentliche Start zum Ideen-Studienauftrag mit einer Begehung unter Teilnahme aller vier Teams mitsamt den Projektverantwortlichen statt. Die Teams müssen sich laut Ausschreibung jeweils interdisziplinär zusammensetzen. Heisst, es müssen zwingend die

Fachrichtungen Architektur, Landschaftsarchitektur sowie Energie vertreten sein. Wünschenswert ist weiter die Mitwirkung von Fachkräften aus den Bereichen Pädagogik und Schulentwicklung. Die vier ausgewählten Teams werden bei Einreichung eines Lösungsvorschlages mit jeweils 30000 Franken pauschal entschädigt. Die Teilnahme

erfolgt ohne Anspruch auf einen Folgeauftrag. Im Oktober und November finden zwei Workshops mit den beteiligten Teams statt, bis Ende Januar 2017 müssen die Vorschläge eingereicht sein und im März findet die Beurteilung der Arbeiten statt. Laut Zaugg ist zu erwarten, dass die Gemeinde so mit relativ geringem Aufwand zu Lösungsvor-

schlägen kommt. Im Folgenden wird es darum gehen, die eingereichten Vorschläge in das Projekt einzubringen. Im Falle des Schulhauses ist ein ausführbares Bauprojekt auszuarbeiten. Die Ergebnisse des Ideen-Studienauftrags werden folglich im Rahmen einer öffentlichen Ausstellung präsentiert werden.

## Weiter mit vier eingeladenen Planungsteams

Das Beurteilungsgremium hat anlässlich der Präqualifikation zum Ideen-Studienauftrag die folgenden vier Teams für den weiteren Verlauf eingeladen: Team «okZ!» (Christoph Sauter Architekten AG, St. Moritz, Kollektiv Nordost GmbH, Waldstatt, Iten energy saving gmbh, Samedan), Team «Quadrella» (Bosch & Heim Architekten AG, Chur, ryffel + ryffel ag, Uster, Zurfluh Lottenbach GmbH Luzern, Plan-Idee Tanja Bischofberger, Landquart), Team «Skop» (Skop GmbH, Zürich, Lamoth Architekten GmbH, Wilen SZ, Hager Partner AG, Zürich, Dr. Eicher + Pauli

AG, Zürich) und das Team «Futura Nova» als junges, unerfahrenes Team (Brasser Architekten eth sia GmbH, Samedan, S2L GmbH, Zürich, Lenova Energia GmbH, Pontresina, Academia Engiadina AG, Samedan).

Im Beurteilungsgremium vertreten sind für die Gemeinde Zernez Emil Müller (Gemeindepräsident), Martina Peretti (Bauwesen/Planung), Jachen Gaudenz (Schule/Bildung) und Stefan Bühler (Infrastruktur, als Ersatz). Auf fachlicher Ebene werden sie ergänzt von den einheimischen Architekten Armando Ruinelli, Fernando Giovanoli (Ersatz) und

Robert Obrist, von der Bündner Landschaftsarchitektin Rita Illien, von der Baubiologin und Schulbauspezialistin Felicitas Sprecher Mathieu sowie vom Luzerner Hochschuldozenten und Leiter der Forschungsgruppe Energiesysteme für Quartiere und Areale, Matthias Sulzer. Zudem sind die Koordinatorin von «Zernez Energia 2020», Sandrina Gruber, der Leiter des Zernezer Bauamts, Roland Rodigari und der Zernezer Schulleiter Thomas Brülisauer als nicht stimmberechtigte Fachexperten im Beurteilungsgremium mit dabei. (jd)

www.zernezenergia2020.ch

# Jetzt muss das Bundesgericht entscheiden

Volksinitiative «Nur eine Fremdsprache auf der Primarstufe»

**Der Streit um die Fremdspracheninitiative wird nach dem Bündner Verwaltungsgericht nun auch das Bundesgericht beschäftigen. Zu klären ist dort die Gültigkeit der Initiative sowie die Legitimation der Beschwerdeführer.**

Das Verwaltungsgericht des Kantons Graubünden hat sich sehr eingehend mit der Fremdspracheninitiative auseinandergesetzt. Die Initiative ist gültig. Diesen Schluss hat das höchste Bündner Gericht nicht leichtfertig gezogen, stellt sich der Grosse Rat doch auf den Standpunkt, die Initiative verstoße in rund einem Dutzend Punkte entweder

gegen kantonales Verfassungsrecht oder übergeordnetes Bundesrecht.

Laut einer Medienmitteilung des Initiativkomitees «Nur eine Fremdsprache auf der Primarstufe» wird der Entscheid von verschiedenen Stimmbürgern an das Bundesgericht weitergezogen. Ob dies allerdings auch ihr gutes Recht ist, müsse sich erst weisen, denn die Beschwerdeführer waren vor dem Verwaltungsgericht nicht Partei und hatten somit weder ein Prozess- noch ein Kostenrisiko. Das Bundesgericht wird neben der Gültigkeit der Initiative somit erst über die Legitimation der Beschwerdeführer zu entscheiden haben. Man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Beschwerdeführer nach dem Prinzip handeln «es kann nicht sein, was nicht sein darf», schrei-

ben die Initianten. Es geht aber vorderhand nur um die Volksrechte und die Frage, ob die rechtmässig zustande gekommene Initiative gültig ist oder nicht. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Den Initianten wird – so auch von der Mehrheit des Grossen Rates – vorgeworfen, mit der Initiative würden einzelne Sprachregionen diskriminiert. Das sehen diese anders. Es gehe nicht darum, irgend jemandem irgend etwas wegzunehmen oder aufzuzwingen. Die Initianten sind überzeugt, dass mit einer geschickten Umsetzung der Initiative die Qualität der Fremdsprachen, inklusive Italienisch, am Ende der regulären Schulzeit besser sein wird als heute. Zudem könne dadurch die Kom-

petenz in der Muttersprache gestärkt werden. Die Initiative in Form einer allgemeinen Anregung lasse dies sogar zu, ohne dass einer Region in Graubünden ein Sprachenkonzept aufgezwungen werde, so die Initianten.

## 3709 Unterschriften für die Initiative

In der Initiative gehe es um Bildungspolitik und nicht um regionale Sprachpolitik. In vielen Kantonen werde die heutige Regelung mit zwei Fremdsprachen auf Primarstufe in Frage gestellt, und auch in Graubünden sei eine weit verbreitete Überforderung und Unzufriedenheit feststellbar. Zur Diskussion stünde allein die Sprachkompetenz am Ende der regulären Schulzeit, schreiben die Initianten um deren Vorsitzenden Georg Luzi. Die am 27. No-

vember 2013 bei der Ständekanzlei eingereichte Volksinitiative «Nur eine Fremdsprache in der Primarschule», auch «Fremdsprachen-Initiative» genannt, ist mit 3709 gültigen Unterschriften zustande gekommen. Die Gesetzesinitiative ist in Form einer allgemeinen Anregung abgefasst. Die Initiative verlangt, dass in der Primarschule nur eine obligatorische Fremdsprache unterrichtet wird. Die Initiative wurde vom Grossen Rat für ungültig erklärt. Das Verwaltungsgericht hat die dagegen erhobene Beschwerde der Initianten allerdings gutgeheissen und damit den Beschluss des Grossen Rates aufgehoben. Stimmberechtigte Bündnerinnen und Bündner haben nun eine Stimmrechtsbeschwerde beim Bundesgericht eingereicht. (pd)